

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

245 (8.9.1920) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Dritter Brief aus Swinemünde.

Von Dr. Adam Karillon.

Es war nichts zu machen. Einen Tag und eine Nacht hatten wir auf dem Strand vor Humberg schon verfrümt. Das Meer stürmte mit langgezogenen Wellen über das Vorderdeck her, hob und senkte die „Regina“, wälzte sie um ihre Längsachse und machte sie geradezu gefährlich für einen, der den Versuch wagen wollte, sich ihr zu nähern. Natürlich tat dies auch niemand, und selbst die Leichter von Narva wagen sich nicht den Fluß herunter, um unsere lebende Ladung entgegen zu nehmen. Tausend Mäuler freffen rasch ein Loch in den größten Proviantkisten und am Kohlenvorrat tut's das Kesselfeuer.

Herr Zietle, der Kapitän, konnte diesem Treiben nicht länger zusehen. Er ließ den Anker hochziehen und richtete den Kurs gegen Finnland hinüber. Die Finen sind auf Deutschland gut zu sprechen. Verjudet wir's einmal, ob sie uns unsere gefangenen Russen nicht abnehmen und über die Grenze hinüber weiterbefördern werden? so sagte er und klingelte den Befehl: „Volle Fahrt“ in den Maschinenraum hinunter. „Was Sie vor sich haben, ist die Insel Hochland“, sagte der Kapitän.

„Wie man sich irren kann“, dachte ich bei mir. Ich hatte es für Flüße gehalten, dachte ich bei mir, nahm aber das Glas vors Auge und betrachtete mir das grüne Eiland, das nordwärts aus dem Wasser rief. Es waren in der Tat recht ansehnliche Berge, was sich da zeigte, und wer immer von unsren heimischen Bergen mit Eispidel und Seigelstein den Weißbucus erliegen hat, mag diese Attribute einer todesverachtenden Männlichkeit auch hierher mitbringen. Mehr aber noch wird es sich empfehlen, ein paar Handtische im Rucksack mitzuführen, denn die kleine Ostschiff, die da am Ufer ihre Schindeldächer hinter Schirmden und Felenschroffen verbirgt, sieht nicht so aus, als ob sie reidgenordene Ostpotentaten zu ihren Ebenbürgern zählte.

In diesem Moment steigt am Bergesgipfel eine Rakete in den Abendhimmel hinein. Ist sie der Beginn eines Empfangsfeuerwerkes? Wahrhaftig die drei Handwerksburschen, die vordem nötig waren, um zu Heidelberg eine Schloßbeleuchtung zu veranlassen, die hätten wir an Bord. Doch meine Erwartungen waren überpannt. Das Feuerzeichen war die Antwort auf ein Leuchtsignal. Wir brauchen einen Mann zur Schiffsführung in diesen Fjorden, der das Fahrwasser mit seinen tausend Klippen und Untiefen genau kennt, und dann mit der Feintheorie seiner Mienen! Wann wird die Zeit kommen, wo diese giftgeschwollenen Bestien nicht mehr auf den Schiffen lauern? Freiheit der Meer! Noch hör' ich das stolze Wort aus dem angeblitzerten Munde unserer Feindredner tönen. Wie wahr's, wenn die Ueberlanten von Jagunal sich mit den Aufzählern von heutzutage zusammenschänden, um hier oben Mienen zu fassen? Zwar gondeln auf halbinalden Korbebooten einige ungebundene Exemplare, unbeserzter göttergleicher blauen Jungen in der Dile herum, ob sie aber neben dem Brantweinwaisnigel noch eine andere Tätigkeit entfalten, weiß außer unserem Herrgott niemand, nicht einmal der Bootsmann, der den Vollen brachte und himmelsdrehend nach Brantwein stank.

Wir werden vor Tag noch im Hörtöfjord sein? fragte ich den Vollen, als er auf die Brücke kam. „Jedenfalls nicht früher“, gab er kurz zurück und telephonierte ein Signal an „langsame Fahrt“ in den Maschinenraum hinunter. Ich machte diese triviale Bemerkung, weil wir inzwischen vor dem hölzernen Bollwerk von Kioivito angekommen sind und demnächst einlaufen müssen. Das reizend gelegene Städtchen auf der Birkeninsel Björkö ließe sich mit Hintergarten vergleichen, wenn ihm nicht seine stiche den Stempel einer ungefalteten rein nordischen Kultur aufdrückte. Die ungeheuren Steildächer des Gotteshauses steigen aus einer schwarzen Pinienwolke zum Himmel empor, überragt vom nadelspitzen Rhombenhelm

eines Turmes, der wie ein Mastbaum in den Aether steigt. Der ganze Bau erhebt sich auf einem kleinen Hügel, und seine gewaltigen hufeisenförmigen Fenster guden zwischen knorrigen Astwerk aufs Meer hinaus. Rings um die graugrünen Cyclopaenmauern sind alte Grabsteine auf laustrischem Rasen verstreut.

Der Steinbau ist neu, ist aber einer alten Holzkirche nachgebildet, die Kaiser Nikolaus, ich weiß nicht wohin, hat versetzen lassen, offenbar weil er sie für ein Schmuckstück nordischer Architektur gehalten hat. Das Glück wollte es nun, daß Kioivito einen Baumeister fand, der ihm ersahen konnte, was es verlor. Er hat keine Reifezeit hingestellt, sondern etwas ganz Eigenartiges, das nicht erbaut, sondern aus der Landschaft herausgewachsen zu sein scheint und zu ihr gehört wie die Stille und das Gottvertrauen, das aus der finländischen Bevölkerung wie Opferrauch zum Himmel strebt.

Je näher übrigens das Schiff dem Ufer kommt, um so mehr verschwindet das Land. Es versteckt sich förmlich hinter ungeheuren Holzkapeln, die hier auf ihre Verladung harren. Finnland ist durch den Krieg ein wertvolles Objekt für Holzspekulanten geworden. Seine ungeheuren Wälder gelten heute mehr als die Goldfelder Kaliforniens, und wenn der Fortmann noch irgendwo in der Welt Aussicht auf lohnende Beschäftigung hat, so wird es in Finnland sein.

Zwischen den Holzkapeln treibt sich ein halbes Duzend feldgrauer Soldaten herum. Sie haben trotz des Schickgewehrs und trotz des vollgepackten Patronengürtels um ihre Lenden nichts furchterweckendes an sich, sondern sehen genau so aus, als ob sie der Unterprima entflohen wären, um eine Zerstörung der Helden selber zu sein, die ihnen in der Homersunde von bekrüppelten Professoren so göttergroß und nachahmungswürdig dargelegt werden. Was sie übrigens hier am Brückendeck zu bedeuten haben, ist uns schon durch den Hochlandloisen kund und zu wissen getan worden. Finnland befindet sich im Kriege mit Rußland und über Björkö ist der Belagerungszustand verhängt. Niemand von der Schiffsbemannung darf die „Regina“ verlassen und nur die Rufe unserer Meereskönigin darf den Pier berühren. Und über diese Rufe hinweg muß nun ich — ausgerechnet gerade ich mit meinen 68 Jahren — hinstürzen, um mit dem Hafenarzt darüber zu konferieren, welche Sorte von Bazillen wir mitgebracht hatten und ob man die Bestien an der Leine führen müßte oder frei herumlaufen lassen könne. Als ich einer dieser Beziehungen äußerst beruhigende Erklärung abgegeben hatte, bekam ich als erster einen vom „Landesmann“ ausgefickelten Raß, daß ich selber durchaus harmlos sei und ohne Maulkorb verkehren könne, wo es mir beliebt.

Da ich mich um die Ueberführung der Kriegsgefangenen vom Schiff nach dem Wahnhof nicht zu kümmern brauchte, nahm ich meinen Weg durch die Holzkapeln hindurch und kam in eine prächtige Birkenallee. Binsichts plätschete das Meer zwischen rundgeschliffenen Ufersteinen, und rechts grasten hinter Holzgäumen Pferde, Kühe und Ziegen. Ich ließ die Gegend, wie ich sie gefunden hatte und wanderte weiter, bis ich an ein weggelichtenes, lauberes Holzhäuschen kam, vor dem auf grünem Rasen eine weiße Bank stand. Auf der Bank saß ein Mann, dessen Gesicht man am Anfang der Woche als bartlos bezeichnen könnte, während unraffert vom Dienstag ab die richtige Vegetation sein würde. Er hatte einen Sommerhut von Holzspänen auf dem Kopf und las in einem schwarzen Buch. Wer mit mir die Selma Lagerlöf und der anderen Literaturgeschichten gelesen hat, wird wissen, daß wir hier auf der Bank den Pater von Kioivito vor uns haben, und der Unerfahrene kann es merken an einem halbdundel barfüßiger Kinder, die zwischen den Hühnern da im Sande spielen. Ich bedachte mich nun nicht weiter, schreite auf den Herrn zu und sage: „Gott zum Gruß, Herr Pastor! Ich ist deutsch, was ich rede, aber, wenn's sein muß, kann ich Finen auch mit ein paar lateinischen Brocken aufwarten.“

„Reden Sie nur deutsch. Ich verstehe sehr wohl. O Deutschland! Es ist bei uns in gutem Ansehen. Hat es uns doch geholfen in den jetzigen Tagen der roten Invasion. Von Gott waren wir verlassen und von der ganzen Welt. Aber Deutschland hat geschickt seine besten Truppen nach Helsingfors und hat uns erlöst von dem Sreden, von dem roten Terror. Aber kommen Sie, kommen Sie herein in die Stube und trinken Sie mit mir Moll oder, wenn Sie wollen, lieber einen schwarzen Kornkaffee.“

Ich ging natürlich mit dem freundlichen Herrn, fand ein einfach möbliertes Zimmer vor und hinter einer großen Kaffeekanne das Vollmondgesicht einer klugen Pfarrersfrau. Auch sie beherrschte die deutsche Sprache gut und bald waren wir mitten in einem lebhaften Gespräch drinnen, natürlich über die Zustände in Rußland und über Zweck und Ziele des Bolschewismus.

„Es ist sehr eine alte Frage, die man über's Knie brechen will“, sagte Herr Rominus, der Pastor. „Die Frage über arm und reich. Moses suchte sie mit dem Jubeljahre zu lösen, Santama mit der Abschaffung der Kapitalverzinsung und Christus mit dem Gebote: Wer zwei Röcke hat, gebe dem einen, der keinen hat. Alle drei Versuche ergaben kein praktisches Resultat. Es gibt keine zwei Eier, die einander ganz gleich sind und zwei Geldbeutel erst recht nicht. Wer im bolschewistischen Weltreich die Staatskasse zu verteilen hat, wird den Köffel tiefer eintauchen, wenn er sieht, daß seine Frau mit dem Teller vor ihm steht.“

„Es ist dies zu natürlich, als daß man nicht denken sollte, die führenden Geister Rußlands müßten dies selber einsehen, trotzdem sie von Tolstoi und anderen beinflusst sind, sagte ich: „Trotz und Argelode, daß ich keine Frage, lassen die Nächstenliebe bei sich selber anfangen“, bemerkte Frau Rominus. „D, sie haben wohl große Vermögen gebracht ins Ausland. Bei Lenin ist das etwas anders.“

Er ist der Fanatiker seiner eigenen Idee. Wie Mohammed stürmt er aus der Wüste hervor und mit dem Schwerte sucht er seiner Lehre die Welt zu erobern. Dabei ist sein Körper nicht beschneitten, so wenig wie sein guter Name. Da haben Sie's, warum eine falsifizierende Kraft von ihm auf die Menge anströmt“, eiferte Herr Rominus.

„Und wie, Herr Pastor, so fragte ich, wollen die Herrn das Teufel praktisch durchzuführen? Deffnen sie mit Brecheisen die Geldschränke und nehmen, was sie finden?“

„Was sich vorformen von Zeit zu Zeit. Doch die Methode ist eine andere. Sind sie Scharfrichter von Gestalt. Schlagen sie den Kopf herunter nach und nach. Ein Beispiel soll zeigen, wie ich meine das. Wer arbeitet, bekommt seine Stiefel vom Staat. Wer nicht arbeitet, muß hunderttausend Rubel dafür zahlen. Wer nun für sich und die Seinen im Jahre zehn Paar Schuhe braucht, ist am Sylvester eine Million los, so sicher wie der Pastor seine Predigt, wenn er gepredigt hat das Amen.“

„Nehmen wir mit Ihren Doktor, Kapitän“, sagte eine wohlbedachte, weiche Stimme dranhin vom Fenster und ich redete den Hals über die Kaffeekanne, um durch die Scheibe zu sehen, wer vom Pastorhause sehen mochte. Es war Herr Zietle, der Kommandant der „Regina“, und bei ihm stand eine Dame, die mir durch das Fremdartige ihres Gesichtes in die Augen stach. Das blaßgelbliche Antlitz erinnerte in etwas an die Elfenbeinfiguren, wie man sie zuweilen an griechischen Heiligenbildern gewahren kann und stand in einem weichen Helme drinnen, der einfach genug, aber äußerst geschmackvoll aus weißem Batist hergestellt war. Wenn ich bemerkte, daß der ganze schöne Kopf auf einem schlank elastischen Körper saß, der sich nach einer ewigen Melodie rhythmisch in den Hüften wiegte, so wird dies alles genügen, um den indolentesten Leser auf die Bekanntheit dieser Dame neugierig zu machen. Nun, er soll erfahren, was aus mir erst nachträglich zur Kenntnis kam, nämlich, daß die Schöne eine Frau Cordett ist. Ihr Mann steht neben ihr und sieht einem Schweden ähnlich, ist aber ein geborener Schweizer aus Voorn am

Neuchâtel See. Er hatte in Petersburg seine Frau geheiratet, betrieb vor dem Kriege ein einträgliches Geschäft, das er im Stiche ließ, als die rote Garde sogar vor seiner schweizer Staatsangehörigkeit wenig Respekt bezog. Kurz entschlossen hatte er sich nach Björkö auf sein kleines Gütchen zurückgezogen und hier auf der stillen Insel machte er sich nützlich, indem er beim Gefangenenaustausch sich und sein Vermögen in den Dienst einer edlen Menschlichkeit stellte.

Nachdem wir also die Neugekommenen vorgestellt haben, wollen wir sie reden lassen. „Verzeihen Sie, Herr Capitain, das lange Mann hier ist der Doktor von die Regina“, nahm die Frau Cordett das Wort. Er soll kommen mit in unser Haus. Ueberhaupt alle sollen sie kommen, die Pastorenmenschen auch. Nabunski (Kofename für Robert) was ist mein Mann da, wird fangen den Huhn, welcher ist der Hahn. Wird er geben der Magdstraße oder habe ich falsch gesagt, Doktor?“

„Dem Stubenmädchen, sollte ich denken, gnädige Frau.“

„Nun gut dem Stubenmädchen! Wird es kochen eine dicke Suppe. Oder wie meinst du, Nabunski, werden wir gehen in den Wald und suchen die Pils für die Drei, wo man nennt ein Ragout.“

„Ich meine, du wirst gehen, Sonja, und dir dein Geld wieder geben lassen, von dem der dich das Deutsche gelehrt hat.“

„O, Nabunski!“ wehrte sie ab und sich in meinen Arm hängend küßerte sie voll unwillkürlicher Anmut: „So sagt er immer. Aber wir, wir vertene uns doch und Sie kommen mit und der Capitain geht und alle die Postorenleute auch.“

Wer hätte da nein sagen können. Wir gingen den Strand entlang und entdeckten bald hinter weißen Birkenstämmen das breite Holzgäss der Familie Cordett. Nicht lange, „das dickbeinige Mädchenstube“ hatte den Tisch gedeckt und Wurst, Käse, Butter, Eier, Schinken, Fische guden uns an von Schüsseln herunter, von denen keine kleiner war, als eines jener Wirtschaftskücher, wie sie zum Teil auch heute noch an langem Spieße vor Wirtschaftstüren hängen. Daß uns das Wasser im Munde zusammenfloh — wie hoffentlich meinen Lesern auch — brauche ich nicht zu erwähnen. Gleichwohl griff keiner zu. Wohl standen Teller vor jedem der Gäste, aber Messer und Gabel lagen nur soviel da herum, als eben nötig waren, um vom Ganzen einen Teil abzutrennen. Für die Weiterbeförderung zwischen die Zähne mochte der Himmel sorgen, der nicht umsonst an jede Menschenhand fünf Finger hatte wachsen lassen. Als wir erst einmal begriffen hatten, was hier Landesstille war, kamen wir in keine weiteren Verlegenheiten mehr und heuchelten nicht einmal Schamröte, was ja auch zwecklos gewesen wäre, da die meisten Köpfe ja doch hinter den Schweizerläscheschen verschwunden waren, die Frau Cordett uns zugesehoben hatte.

Als wir gegen Mitternacht das gastliche Haus verließen, begleiteten uns Herr und Frau Cordett bis zum Meeresstrande. Von dort ab überließen wir uns der Leitung des Pastors Rominus und als dieser uns Lebenswohl gesagt hatte, übernahm seine Führerrolle der gute Mond, der mit feuerrotem Profil durch die Birkenwipfel auf unseren Pfad herunterstaut.

Am Riele der „Regina“ schäpperten leise die Meereswogen, als wir den Pier betraten, sonst aber schlief alles, sogar die zwei finischen Wachposten, die auf einem Bretterhaufen saßen und die Gewehre zwischen den Beinen hatten.

Der Himmel segnete die Unordnung im russischen Eisenbahnbetrieb. Ihr verdanken wir einen vierzigtägigen Aufenthalt am Gestade von Kioivito, den wir dazu benutzten, um Heidelbeeren zu suchen im Walde, zu baden am Strande, oder zu essen und zu trinken bei unseren Gästen. Wir nahmen vom Wolfe der Finen die besten Eindricke mit und verzeihen sogar einem seiner Friure die kleinen Seeraub, daß er mir fürs Kopfschneiden fünfzehn Mark ablante, weil es mit jarten Händen geschah und der Haarkünstler, wie landesüblich, eine Dame war.

Theresle die Wirtin von Heiligenbrom.

Roman von Hermann Stegmann.

Der Amdud schrie im Wald und begleitete seine Schritte. Möglich knack und prasselte es in den dünnen Brombeerranken am Begrand. Und als das Theresle aufschaut, fährt eine Mannesgestalt die Böschung herab und Moos und Steine mit ihr, und Jakob Tremel richtet sich auf und steht vor ihr, ohne Atem, lähn und bang.

Aber ehe er noch zu Wort kommt, fragt ihn das Theresle, dem auf einmal etwas das Herz bebrüht:

„Ist's wahr, daß die Inspektion Sie wegen Unrecht will wegen der Sach, in der doch kein Unrecht gewesen ist?“

„Ja, Theresle, ich werde wieder unter einen Hauptlehrer gestellt in Kolderlingen. Aber ich hab's Ihnen gesagt, daß nichts Unrechtes geschehen ist. Und meinewegen sollst du keine Sorge haben. Aber daß sie dich schlecht machen im Dorf, das ist eine Schande. Und nun weiß ich nicht, ob ich dir Lebewohl sagen darf nach allem. Die Mutter hat mich heimgeschickt. Du willst mich nicht, du gehst in die Fremde, es geht sich nicht, daß ich dir da noch nachgehe. Aber ich meine, es ist feil, wenn ich dir's nicht noch sag, Theresle, daß ich dich so gar lieb hab. Und das muß du mir glauben.“

„Ich weiß es“, erwiderte das Theresle leise und ging unwillkürlich weiter. Er schritt neben ihr her.

Es war nichts zu hören als das Rauschen des Wassers und der Ruf des Amduds aus der

Ferne. Tau funkelte auf den Gräsern, weiße und gelbe Sommervögel flatterten über den Weg und stiegen in Liebeskämpfen umeinander wirbelnd plötzlich in die Höhe, bis sie sich in der Himmelsbläue verloren.

Als sie eine Steigung hinangeschritten waren, blieb der Schulmeister stehen. Sie hatten kein Wort mehr gewechselt, aber sie hatten sich im stillen ausgesprochen.

„Miß leb wohl, Theresle, ich werd's nie vergessen.“

Er sah männlich drein bei den Worten und bot ihr die Hand.

„Vät Gott, Herr Jakob, und ich dank Ihnen, für Ihre Lieb und daß Sie mir's nicht nachtragen.“

Das Theresle sah ihn offen und freundlich an. Da fuhr er in die Tasche des langen Rodes.

„Ein Andenken, Theresle, der Globus, ich hab ihn im Seminar bekommen für eine gute Leistung, nimmst ihn und denkst daran, ja, Theresle!“

Er hielt ihr die beimerne, schön bemalte, mit den Westteilen und den Meeren und den Ländern, Bergen und Klüften bedeckte Erdkugel hin, die zwischen ihnen auf dem Tisch gestanden hatte in der dunklen Nacht.

Sie nahm das Theresle die Kugel, die sich auf dem schwarzen Stänglein drehte und legte sie in den Korb.

Dann gab es ihm noch einmal die Hand. Und er sah es herlich an, sein Mund zuckte, aber er lächelte tapfer.

Da bog sich das Theresle, und er kam ihm entgegen, — es küßte ihn mit kühlen, frischen Lippen herabhaft auf den Mund und sagte ihm Lebewohl.

Er ist stehen geblieben und sah es die Straße ziehen. Der Amdud rief ganz leise, ganz weit in der blauen Ferne. Und das Theresle Stro-

beder schritt leichten Fußes, das Abklein schlug hin und her, die Seidenstrahlen webten von seinem bräunlichen Scheitel, und die schwarzen Bänder flatterten an den langen Böden. Am Arm trug es das Kröbchen mit dem Reifeinbiß und der Weltfugel.

IV.

Das Hotel schläft. Die letzte Lampe ist erloschen, im Speiseraum flackert noch eine Kerze und läßt die abgeräumten Tische und die in Reihen gestellten Stühle seltsame Schattentänze an die Wand malen. In den geöffneten Fenstern dringt der Duft später Rosen herein und ein leises Rauschen ruhig ziehenden Wassers.

Die Grillen zirpen in den Feldern, die den Park umgeben, eine Klingel tönte irgendwo in dem weitläufigen Hotelgebäude und zirpt so fein, daß das Mädchen einen Augenblick zweifelt, ob es recht gehört hat. Aber jetzt schrillt das Glücklein laut durch das schlafende Haus.

Da ergriff das Mädchen die kleine Laterne, in der die Kerze flackert und eilt hinaus. Das gestärkte Kleid rascht hinter ihm her. Aber noch hat es die Nummernlampe nicht abgeteufen, da schiebt der Förstner den struppigen Kopf durch die Türspalte der Loge und murr: „Salzament, hat das Weiberdolk denn keine Ohren! Ah, Ihr sei's, Junger Reß, jetzt nur geschwind, sonst steigt Euch der Herr auf die Haube!“

Noch einmal schlug die Glode an. Reß lief die Treppe hinauf und huschte den Gang entlang. Reß setzte sie die Laterne in eine Ecke. Es war die französische Dame auf Nummer siebenund-

vierzig gewesen.

Sie sah aufrecht im Bett. Zwei Kerzen brannten auf dem Nachttisch, und ein großer Nachtschmetterling zog lautlos schattenhafte Kreise um die hüpfenden Flammen. In die

Knie gefauert, hockte die Fremde ängstlich in den Kissen.

„Enfin! oh la vilaine bête — chavez-la, formez la fenêtre!“ rief sie, und ein nervöses Grauen schüttelte sie. Sie stieß einen Schrei aus, als der gelendete Schwärmer ihr Haar streifte, und warf sich wild zurück.

Das Mädchen hatte die fremden Worte nicht verstanden, aber erraten, um was es sich handelte.

„Es ist nichts, Madame, wenn die Richte nicht mehr brennen, fikt er feil an der Wand oder er fliegt wieder hinaus.“

Ruhig blies die Reß eine Kerze aus. Da sagte die Fremde nach ihrem Kleid.

„Nein, nein, Sie muß lassen das Licht, ich mich fürchten — oh la vilaine bête — tuez-la, tuez-la donc!“ rief sie, und sie krümmte die spitzen Finger, als müßte sie den Schmetterling erwürgen.

„Ich kann ihn doch nicht unwürigen, den armen Schächer“, erwiderte das Mädchen in ruhigem und beruhigendem Ton und machte sich frei und trug die eine Kerze, die noch brannte, ans Fenster, stellte sie auf das äußerste Gestim und schreite dann zu der Fremden zurück. „Jetzt findet er schon wieder hinaus.“

Noch kreiste der Falter an der weißen Decke und schwirrte unstät auf und nieder, aber schon war er in einem seiner trunkenen Flüge über die lodernde Flamme ins Freie hinausgeraten, und wäre das Licht in diesem Augenblick erloschen, so hätte er den Rückweg nicht mehr gesucht.

Aber die verängstigte Frau hielt Reß krampfhaft fest, so daß sie die Kerze nicht lösen konnte, die unruhig in die Sommernacht hinauszingelte.

(Fortsetzung folgt.)

# Möbel

Verlobte, Brautleute, Konsumenten, kurz die enorm Vielen, die bei uns auf Grund unserer Spezialangebote in den Zeitungen vom 28. August u. 4. September gekauft haben, sind durch die Beschaffenheit der Ware davon überzeugt, billig und reell gekauft zu haben, und auch wer künftig bei uns kauft, wird diese Ueberzeugung erlangen.

„Weder Bluffs, weder Alter der Firma, noch Phrasen, weder Schlagwörter noch Manöver geben den Ausschlag“. Auf die Qualität allein kommt es an, sowohl vor wie nach dem 11. September

Garantie für gute Ware

Freie Lieferung innerhalb Badens, Württembergs und der Pfalz

Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr

im

Lagerräume:  
Kaiserstr. 48 und 111  
Zähringerstr. 53, 80 u. 82

# Möbelhaus Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 115  
Eingang Adlerstraße.

## Eifer Dampfer

die ideale Haarwäsche von anregender Wirkung auf Haare und Kopfhaut.

— Einzig in Qualität —  
In einschl. Geschäften zu haben.

Joh. Röthel, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Augsburg.

### Kaufgesuche

#### Buchdruckerei

mit kl. Antisplatte zu kaufen gesucht. Streng vertraulich. Angeb. unt. Nr. 2929 i. Tagblattbüro.

#### Zu kaufen gesucht!

werden in Karlsruhe u. Umgegend, hohem Preis u. Barzahlung für Wohnzwecke passende

#### Liegenschaften

wie Wirtschaften, Gärten, Gärten, Hügel, Fabriken, Bienen, Mühlen, Branncorien, oder sonstige lehrreichend. Angeb. unt. Nr. 2929 i. Tagblattbüro

#### In kaufen gesucht:

gutes Bett, Schrank, Vertiko oder Büffel. Angeb. unt. Nr. 2929 i. Tagblattbüro

#### Debbett

nur gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2929 i. Tagblattbüro

#### Möbel

gebrauchte Möbel aller Art und Betten. Schüller, Ludwig-Wilhelmstraße 18.

#### Reizzeug

sonstige Reizmittel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2929 i. Tagblattbüro

#### Uhren

aller Art, wenn auch ganz zerbrochen, für ein ortwährend zu reellen Wert. Engelberg, Uhrmacher, Adlerstraße 27.

#### Sung!

Ich kaufe getragene Kleider, Schuhe, Hüte, ferner gebrauchte Möbel u. alle d. höchsten Preise. H. Götter, Tel. 2101, Markgrafenstraße 7.

#### Menschenhaare, Tierhaare, Seidenhaare, Fuchshaare, Seidenhaare, Seidenhaare, Seidenhaare

faßt jeden Wollen

#### 3. Dupontstr.

#### Mittwoch u. Donnerstag

zahle ich für **M. 8.50** per Zahn.

#### Gelman, Zähringerstraße 36.

Telephon 1236.

#### Privat-Tanzlehr-Institut

H. Vollrath  
23 Sofienstraße 23

#### Beginn neuer Kurse

auch in modernen Tänzen, Sept. u. Oktober. Gefl. Anmeldungen erbeten.

### Hohe Preise

für getragene Kleider, Schuhe, Handschuhe, Pelze, Hüte aller Art zu reellen Preisen

#### A. Schap,

67 Kaiserstraße 67,  
(Eing. Waldhornstr.)

#### Taschen-Uhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in

#### Platin, altes Gold u. Silber, Brennstoffe, Gebisse

kauft zu höchsten Preisen

#### Unterrichten

Ein Fräulein für taal. 1-2 Stunden gesucht zur

#### Abitur

Rachhilfe in allen Fächern der Oberrealschule

#### Empfehlen unsere Tages- und Abendkurse

in ca. 100 St. - Klassen und 1 Weiterwärtchen zu kaufen gel. Ang. unt. Nr. 2929 i. Tagblattbüro

#### Wittwoch, den 1. Sept.

Wiederbeginn der Tages- und Abend-Studienkurse

#### Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel  
Nowacksanlage 13.

#### Kursen

Zu den im September u. Oktober beginnend.

#### 32 Zirkel 32

1 Treppe hoch im Hause der Fahrradhandlung Alwin Vater

#### eröffnet.

#### Sämtliche Neuheiten in Pelzen

aller Art elogetroffen. Große Auswahl Mäßige Preise.

#### W. Lehmann

### Feiertage wegen

bleiben unsere Geschäftsräume Montag, den 13. u. Dienstag den 14. Sept. geschlossen.

### Bankhaus Straus & Co.

Ich halte Sprechstunde ab: Montag - Freitag

10-12 Uhr vorm. im Städt. Krankenhaus 3-4 Uhr nachm. in der Wohnung Händelstr. 26.

### Dr. med. Kurt Weiß

Facharzt für Röntgenologie und Lichtbehandlung am Städt. Krankenhaus Karlsruhe. Fernsprecher 2621.

### Von der Reise zurück

### Dr. Edwin Bloss

Telephon 804. Baischstr. 2.

### Dr. L. Wolff

Arzt für Haut- u. Harnkrankheiten Hirschstraße 17

### von der Reise zurück

### Bis Anfang Oktober keine Sprechstunden.

### Ohrenarzt Dr. Huber.

### Obstwein

früher und reiner, per Liter Mk. 1.50 mit Steuer zu haben bei

### Johann Fed. Degler

Apfelweinfabrik, Durlach, Spitalstraße 18.

### Schuhhaus Haller

60 Kaiserstrasse 60 Billige Preise. - Reiche Auswahl.

## Modellhut-Ausstellung

Ich beehre mich höflichst mitzuteilen, daß sämtliche Neuheiten zur Herbst- und Wintersaison eingetroffen sind und mit einer sehr aparten Kollektion Wiener Modell-Hüten und solcher eigener Herstellung zu mäßigen Preisen bereitstehen. Zur geneigten Besichtigung erlaube ich mir ergebenst einzuladen

Hochachtungsvoll

### G. Ph. Wilhelm

Jnh. Maria Heilmann Kaiserstraße 205. Telephon 1609.

### Zur Hautpflege

- Elcaya-Creme
- Electra
- Kaloderma
- Teras
- Nivea
- Mandel
- Alpenblüten
- Lilienmilch
- Uralia
- Kombellia
- Aok

### H. Bieler

Kaiserstraße 223 zwisch. Dougl.- u. Hirschstr.

### Nissin

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

### Eltern!

Ihr begeht ein Verbrechen an Euern Kindern, wenn Ihr sie in einen falschen Beruf drängt!

Die Talente eines Menschen sind aus dem Geburtsstempel klar zu erkennen, wenn dies auf rein wissenschaftl. Grundlage ausgearbeitet wird. Nötig ist Angabe der genauen Geburtsstunde, Tag, Geburtsort sowie Stand der Eltern. Auskunft erteilt das Astrolog. Büro „Uranus“ Karlsruhe. Postschließfach 70.

### van Baerle's Bleichsoda

wird stets in gleicher Güte und Beschaffenheit hergestellt. Man verlange daher van Baerle's Bleichsoda, da nach Freigabe des Wortes Bleichsoda durch die Reichsbehörde, heute auch ganz minderwertige Produkte unter der fälschlichen Benennung Bleichsoda verkauft werden dürfen. van Baerle & Co., Worms a. Rh.

### Erdbeerenneuheiten:

1. Weltschlager in Geschmack, Aroma, Form, Größe und Tragbarkeit die unübertroffenste Erdbeere. Sie ist eine Tafelfrucht 1. Ranges und jeden Erdbeerzüchter bestens zu empfehlen.

2. Perle von Baden für Massenbau, Feld und Garten, köstliche, große, zuckersüße Frucht bei langer Tragzeit, sehr ertragsfähig, vorzüglich zur Konservierung, gut zum Versand und widerstandsfähig gegen Frost und Trockenheit.

50 Stück Mk. 18.- 100 Stück Mk. 30.-  
Stärke 1-jährige Pflanzen  
50 Stück Mk. 25.- 100 Stück Mk. 45.-

### Friedrich Feger

Gartenbau u. Samenhandlung Karlstr. 78. Karlsruhe Tel. 2266.

### Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

### Statt Karten.

Hedwig Moos Edmund Ziegler Verlobte

Karlsruhe Erbsprinzenstraße 29 München Tierschstraße 36

### Städtisches Konzerthaus.

Mittwoch, den 8. September 1920

### \*Das Musikantenmädel

Operette in 3 Akten von Georg Jarno. Regie: Therese Müller-Reichel a. G.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

### Gebr. Jung

Bankgeschäft Telephon: Exotenbank Nr. 3505 Karlsruhe, Karlsruhe i. B. und 3504

### Markgrafenstr. 26

Postcheckkonto 21869.

Auch Nachmittags geöffnet.

Ausführung sämtl. bankgeschäftlichen Transaktionen.

An- u. Verkauf u. Beleihung von sämtlichen Wertpapieren unter kulantem Bedingungen.

Kupons-Einlösung. Errichtung laufender und Scheckkonten.

Spezialabteilung: Ausländ. Zahlungsmittel. Ausländische Kupons.

### Billige Metzgerei-Maschinen

Infolge großen Abschlusses sind wir in der Lage, folgende erstklassige moderne Maschinen ab Fabrik äußerst billig zu liefern:

- 10 Stück Cutter (Blitz) ca. 65 Pfund Schüsselinhalt.
- 10 Stück Wölfe D 114 mm Scheibendurchmesser.
- 10 Stück Knochensägen nach für Holz eingerichtet auf Konsolen per Stück 800 Mk.

Sämtliche Maschinen sind neu und können auch die Transmissionen und Motoren mitgeliefert werden. Montage wird billigst berechnet.

Wir bitten um Einholung von Offerten

### Ph. Kreis & Co.

Metzgerei-Maschinen und Kühl-Anlagenbau Karlsruhe Kaiser-Allee 51 Telephon 4744.

### Fahrrad-Gummi

kauft man am besten jetzt, da die derzeitigen billigen Preise wahrscheinlich auf die Dauer nicht zu halten sind. Konkurrenzlos in bezug auf Qualität, Auswahl und Preis kaufen Sie bei

### H. Brodführer,

Kaiserstraße 5. Prompter Versand nach auswärts. Gelegenheitskäufe in Fahrrädern.

### Künstl. Blumen

Blätter und Bestandteile

### W. Eims Nachf.

Kreuzstraße 4.